

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorlehrer Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



# Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 108.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Samstag, 9. Juli.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1904.

### Kurioses.

Uebertragen wurde die Bahnhofswalterstelle in Neuenbürg dem Eisenbahnsekretär Napp in Freudenstadt.

### Keine Gile.

(Nachdruck verboten.)

Die stille Zeit im Jahre, so weit sie bei dem ostasiatischen Kriege und anderen Vorkommnissen eine stille genannt werden kann, ist da, aber sie braucht und soll deshalb wohl nicht eine tatenlose sein. Auch wenn Minister und Diplomaten in den Kurorten sind, rastet das wirtschaftliche Leben nicht, dauert die gewerbliche und landwirtschaftliche Tätigkeit an und macht ihre Rechte geltend. Das kann auch in diesem Sommer nicht anders sein, und deshalb wird recht genau beobachtet, wie sich die Entwicklung der Arbeit in den Staaten gestaltet, mit welchen wir neue Handelsverträge abzuschließen haben. Mögen die Geheimräte, welche die Besprechungen darüber führen, ihre wohlverdienten Ferien genießen, die wirklichen Interessenten aus dem Nährstand sind auf dem Posten.

Der Reichstag hat sich in seiner letzten Tagung recht vorsichtig mit diesen Angelegenheiten beschäftigt, die Kreise der konferierenden Herren sollten nicht gestört werden. So gar zu der weiteren Verlängerung des nun schon Jahr und Tag andauernden Provisoriums mit England machte man keine weiteren Worte, sondern beschloß die Beibehaltung des unbestimmten Zustandes auf unbegrenzte Zeit. Das war freilich liebend, aber nicht allzu praktisch; Herr Chamberlain hätte seinen Kopf vielleicht nicht so hoch getragen, wie er es heute tut, wenn er gemerkt hätte, daß das deutsche Reich nicht gewillt ist, sich Alles bieten zu lassen. Es wäre dann bei dem Besuch König Eduards in Kiel doch wohl etwas zu verhandelt gewesen? Indessen geschehene Dinge sind nicht zu ändern, man kann nur wünschen, daß es schließlich doch heißt: Ende gut, Alles gut!

Frei und fertig haben wir heute bekanntlich von allen erhofften und noch zu erwartenden neuen Handelsverträgen zwei, den mit Italien und den mit Belgien. Die wichtigeren, auf die es vornehmlich ankommt und die wir jetzt vor der Sommer-Pause unter Dach und Fach gehabt hätten, sind die mit Oesterreich-Ungarn und Rußland, namentlich der letztere. Mit dem Zarreiche wird am längsten verhandelt, und es wird noch nicht vergessen sein, wie der frühere russische Finanzminister von Witte, der aber auch heute noch die Vertrags-Verhandlungen leitet, einen gehörigen Karm Schlag, als im neuen deutschen Zolltarif die Getreidezölle etwas erhöht worden waren. Sein Drohen mit einem unerhörten scharfen Zollkrieg ist nun freilich verhallt, seitdem Rußland den ostasiatischen Krieg auf dem Halbe hat, aber es scheint, als ob die Geheimräte des Zaren den deutschen Vertretern doch mehr Widerstand leisten, wie die russischen Generale den Japanern am Yalu, bei Kintschou und Wosangou. Wiederholt ist gesagt, Rußland habe im Prinzip den neuen deutschen Getreidezöllen zugestimmt; aber, was erfreulicher gewesen wäre, die definitive Vertrags-Unterzeichnung steht noch aus. Deutschland wird Vorsicht bewahren müssen, so sehr uns an einem angenehmen Verhältnis mit dem Zarreiche gelegen sein kann; Rußland braucht Geld, es bleibt die Frage, ob es seinen Bedarf aus dem Auslande glatt bezahlen kann; es wird vielleicht genötigt sein, im Abzug mit seinen landwirtschaftlichen Produkten gehörrig zu schlendern. Alles das sind Gesichtspunkte, die bei der Gewährung von Konzessionen berücksichtigt werden müssen. Ohne ein gewisses Drauflegen von russischer Seite geht es nicht; der ostasiatische Krieg hat doch manches Urteil über das Reich Nikolaus II. geändert. Was Oesterreich-Ungarn anbetrifft, so sind es vornehmlich die Ungarn, welche uns die Beche bezahlen lassen wollen; wir wissen es und erkennen es gern an, daß die Magyaren gute Freunde Deutschlands sind, aber deshalb können wir doch nicht ohne weiteres darauf eingehen, daß sie ihre Hände in unseren Taschen behalten wollen. Es ist ein alter magyarischer Grundsat, auch im Verhältnis zu Oesterreich bei der Ertragung der gemeinsamen Reichslasten für Heer und Flotte, daß Nehmen angenehmer, als Geben ist. Das ist aber nur für gewisse Zeiten angängig.

Am neugierigsten können wir darauf sein, wie sich unsere Zollabmachung mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gestalten wird, denn die Yankee's verstehen das Fördern gründlich, trotzdem sie uns gerade doppelt so viel verkaufen, als sie von uns kaufen. So, wie es ist, kann es nicht bleiben, da würde die Elle doch gar zu viel länger, als der Kram. Nord-Amerika führt viele seiner Fabrikate erheblich billiger bei uns ein, als es uns für die

gleichen deutschen Fabrikate die Einfuhr in sein Gebiet gestattet; es schlägt überhaupt mit höheren Zöllen jede deutsche Einfuhr tot, die es selbst herstellen kann. Das ist für den Verdienst drüber zweifellos recht angenehm, aber wir schauen die Sache durch eine andere Brille an, und kommt das Geschäft, das so einseitig ist, recht fadenförmig vor. Wir haben den aufrichtigsten Wunsch, nützliche Handelsverträge bald abgeschlossen zu sehen, aber wir haben keine Eile, frauwürdige Abmachungen möglichst bald zu unterzeichnen. Und in der Regel erheben die Staaten, in welchen die Preise des Einkaufs vom Ausland am meisten gedrückt werden, die größten Ansprüche. Was wird denn bei dem amerikanischen Export-Geschäft verdient? Mitunter nicht das Salz zum Brot.

### Tagespolitik.

Ein preussisches Gerichtsurteil erregte vor etwa einem Jahre in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen. Ein Vater, der einen Vollwüchling gerade dabei überreichte, als dieser sein Kind überfallen wollte, prägelte den Verbrecher kurzerhand durch. Der Verbrecher stellte aber dann gegen den Vater des Kindes Strafantrag wegen Körperverletzung und der Vater wurde verurteilt. Nun haben wir zu diesem seltsamen Falle in Dresden ein Seitenstück. Der 17jährige Maurerlehrling G. stellte seit einiger Zeit einem Schulmädchen nach und man durfte wohl annehmen, daß er ein Sittlichkeitsverbrechen beabsichtigte. Am 19. April legte sich deshalb der Gemeinbediener Strohbach an einem Waldwege auf die Lauer. Wirklich erwartete G. das Mädchen, verprügelte ihm ein Selbststück und versuchte es in den Wald zu locken. Nun trat der Beamte hervor, stellte den Burchen zur Rede und als dieser eine freche Antwort gab, gab er ihm eine Ohrfeige. Nun stellte der Vater des Burchen Strafantrag, und der Beamte erhielt eine Anklage wegen Körperverletzung in Ausübung seines Amtes. Das Gericht erkannte im Gegensatz zum preussischen Falle gegen den Beamten auf Freisprechung und führte in der Urteilsbegründung aus, daß der Burche, der offenbar im Begriffe gestanden habe, ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen, gleich auf freischer Tat eine empfindliche Strafe hätte erhalten müssen, die der Beamte in Abwesenheit des hierzu berechtigten Vaters ihm habe angebeihen lassen.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß der Krieg im Osten weit früher zu Ende sein wird, als man glaubt, schreibt Graf Pfeil im „Tag“. Die Kriegslage dürfte sich in den nächsten Wochen oder Monaten etwa folgendermaßen gestalten: Port Arthur, dieser Erisapfel des Krieges, scheitert von den Hauptereignissen auf dem weit abgelegenen eigentlichen Kriegsschauplatz aus. Es wird sich, auch sich selbst überlassen, halten, bis die Entscheidungen erfolgt sind. Angesichts der sich täglich mehrenden russischen Streitkräfte wird Japan wohl kaum mehr als zwei Divisionen dort lassen. Mit diesen erobert man aber nicht eine derartige Festung, wenn sie mit ausrussischer Tapferkeit verteidigt wird und, was man annehmen muß, in jeder Weise genügend versorgt ist. Der eigentliche Kriegsschauplatz wird das Gebiet sein, begrenzt im Westen durch die Linie Mukden—Liaojang—Heitschou—Kaitichou, 180 Km.; im Süden durch Kaitichou—Jalumündung, 180 Kilometer, im Osten Jalumündung unterer Lauf, etwa 100 Kilometer. Dort werden große Schlachten geliefert werden, mit abwechselndem Erfolge; größere Heereskörper werden hier wie dort vernichtet oder gefangen werden. Für Japan droht die große Gefahr des Vorgehens starker Truppenmassen unter Linewitsch durch Nordkorea, welche den Jalu überschreiten und in den Rücken und die rechte Flanke der Japaner gelangen können. Andererseits bedrohen, wie aus Kuropatkins letzten Meldungen hervorgeht, starke japanische Streitkräfte dessen rechte Flanke. Wenn nun nach den erwartenden Entscheidungsschlachten, auf beiden Seiten Erfolg erzielt und, wie bisher, die beiderseitige Waffenscheitler gerettet sein wird, dürfte Kaiser Nikolaus, seinem friedfertigen Charakter getreu, die Hand zum Frieden bieten, und der Kaiser von Japan wird einschlagen. Die Einigung nach so schwerem Kriege dürfte um so leichter sein, da es sich bei den Friedensabmachungen ja ausschließlich um fremdes Gebiet handelt. Rußland wird in irgend einer Form die Wertschüre bekommen, und Japan die Oberherrschaft über Korea, gleicher Art wie sein europäischer Bundesgenosse England die über Ägypten. Rußland behält Port Arthur und erhält einen Hafen an der Ostküste von Korea, vielleicht Kasampko, welchen es bereits besaß. Alle anderen Fragen erscheinen nebensächlich, zumal nach solchem Kriege. Es läßt sich sogar annehmen, daß Rußland und Japan, die sich als Gegner kennen und schätzen gelernt, nachdem

sie allein gekochten und allein Frieden geschlossen, in sehr gute nachbarliche Beziehungen treten werden. Im Kriege will jede Partei siegen; es siegt aber immer nur eine, und ein Stachel bleibt bei der anderen zurück. Ist jedoch keine unbedingte Sieger, wie es diesmal, bei vorzeitigem Abschluß des Krieges seitens Rußland der Fall sein dürfte, so ist der Weg gegenseitiger Freundschaft geebnet. Staatlicherseits könnten hieraus wichtige Folgen entstehen. Ob gerade zur Freude Englands und Frankreichs, ist eine andere Frage.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 8. Juli.** Aus der König-Karl-Jubiläumstiftung erhielt u. a. ein Reisestipendium von 200 M. Wilhelm Becker (Sohn des Sattler Becker von hier), z. Zt. Handlungsgehilfe in Barcelona.

\* Die Mittel der König-Karl-Jubiläumstiftung sind heuer in folgender Weise verwendet worden: 5885 M. zum Besten derjenigen Landwirte, welche in diesem Jahre Ueberschwemmungs- oder Gewitterschaden oder durch Hagelschlag Schaden an Gebäuden, Weinbergen und Obstbäumen erlitten; 715,20 zu Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustrieweige in armen Gemeinden des Landes; 3150 M. als Reisestipendien; 200 M. für den Verein der Arbeiterkolonien in Württemberg und endlich 5020 Mark für Einrichtung zur Förderung des Kleingewerbes. Unter der letztgenannten Rubrik wurden den Schreibern Gottlob Rothfuß und Karl Finkbeiner in Baiersbrunn zur gemeinschaftlichen Aufstellung eines Elektromotors, einer Universalhobelmaschine und weiterer Maschinen 500 Mark verwilligt. Die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, die in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige treue und erspriessliche Dienste geleistet haben, ist an 139 Bewerber, von denen 110 in gewerblichen und 29 in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind, verliehen worden.

\* **Calw.** In der Nacht vom 2. auf 3. l. M. ist auf dem Verbindungswege von hier nach Stammheim ein Tagelöhner aus Stammheim beraubt und erheblich verletzt worden. Der Täter war dem Verübten nicht bekannt; die Nachforschungen führten aber auf einen schon vorbestraften Burchen aus Stammheim, der nunmehr verhaftet ist. Der Geldbeutel des Verübten samt Inhalt wurde in seinem Bett verborgen aufgefunden.

\* Freunde der „Christlichen Welt“ wollen sich am nächsten Montag präzis 1/8 Uhr im Gartenaal des Hotels Teutor in Stuttgart treffen. Bekanntlich wollen Theologen und Nichttheologen, die eine Vereinigung religiöser Gesinnung und modernen Denkens für möglich halten und erstreben, sich zu regelmäßiger wöchentlicher freier Aussprache in Stuttgart und anderen Städten des Landes zusammenfinden. Referent ist Pfarrer Herzog—Gerlingen, der über „Die hauptsächlichsten sittlichen Probleme, die uns die Verkündigung Jesu aufstellt“ reden wird. Pfarrer Herzog hat bei einer Besonnenkunft von Freunden der Christlichen Welt in Heppenheim an der Bergstraße im vorigen Jahr durch ein eingehendes inwischen auch im Druck erschienenen Referat allgemeine berechtigte Anerkennung gefunden. Ein ähnliches Thema, „Die sittlichen Weisungen Jesu, ihr Mißbrauch und ihr richtiger Gebrauch“ hat Professor Dr. Hermann—Marburg auf dem evangelisch-sozialen Kongress in Darmstadt im Jahre 1903 behandelt. Die Aussprache in Stuttgart kann, insbesondere bei reger Beteiligung der „Lien“, eine sehr interessante werden.

\* **Von der badischen Grenze, 6. Juli.** Der Pforzheimer Fabrikant Joseph Braunger wurde dieser Tage unter dem Verdacht der Wechselräuberei und des Betrugs verhaftet. Zunächst handelt es sich um einen Wechsel von 700 M.; doch fürchtet man, daß weit größere Beträge mit gefälschten Akzepten im Umlauf sind. Braunger war bis vor einem Vierteljahr Reservoffizier, sah sich aber veranlaßt, den Offiziersrock auszugeben, da er sich schon vorher nicht korrekt benommen hatte.

\* **München, 6. Juli.** Die hiesige Kranken- und Sterbefasse „Bayrische Verforgungsanstalt“ ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ueber 8000 Gläubiger sind schon angemeldet. Die Gläubiger sind viele tausend kleine Leute.

\* **Berlin, 6. Juni.** (Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.) Der „Deutschen Kolonialzeitung“ wird telegraphiert: In Windhuk hat am Sonntag, den 3. Juli, in Anwesenheit des Gouverneurs, Oberst Leutwein, eine Versammlung der Abteilung Windhuk der Deutschen Kolonialgesellschaft stattgefunden. Doktor Rohrbach hielt einen Vortrag über die vom Aufstand hervorgerufenen Schäden; er schätzte sie auf Grund des von ihm bearbeiteten Materials auf insgesamt sieben Millionen. Von 140 Farmen





in den Bezirken Windhul, Oshandja, Karibib, Omaruru, Gobabis sind nur 11 betriebsfähig, die meist gesäonten Ausländern gehören; einige sind teilweise betriebsfähig, in allen übrigen sind die Betriebsmittel völlig vernichtet. In den Bezirken Grootfontein und Outjo sind von 40 Farmen 24 betriebsfähig, sie gehören zumeist Buren. Weil die Lage geklärt erscheint, wird eine amtliche Nachricht über die Zusammensetzung der Entschädigungskommission gewünscht, die bald ihre Arbeit beginnen soll. Als Mitglied dieser Kommission wird Doktor Rohrbach gewünscht. Während des Aufstandes sind bisher 123 deutsche Ansiedler ermordet und 35 im Kampfe gefallen.

Der „Lokalanz“ meldet aus Oshandja: Der gerichtlich vernommene Händler Wallace, der vorläufig in Haft verbleibt, gibt die Stärke der Hereros auf 25000 Köpfe, davon mindestens 2000 mit Gewehren, an.

Berlin, 6. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wien: In Seich bei Leitomischl wurde eine Familie von religiösem Wahnsinn befallen. Eine Tochter schlug einen 4jährigen Neffen an einen Baum, bis er starb, damit er in den Himmel komme, dann verlegte sie eine Nichte lebensgefährlich. Alle Geschwister schlugen sich die Köpfe blutig. Endlich wurden sie von den Dorfbewohnern und Gendarmen festgenommen.

Berlin, 7. Juli. Der frühere russische Finanzminister Witte wird in den nächsten Tagen in Deutschland erwartet, um in persönlichen Konferenzen mit den leitenden deutschen Staatsmännern die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen und, wie zu hoffen, einem beide Teile befriedigenden Abschluß entgegenzuführen. Bei der leitenden Stellung, die Witte in Rußland zugleich als Vertrauensmann des Zaren in der Behandlung handelspolitischer Fragen einnimmt, dürfte auf einen endgültigen Erfolg zu rechnen sein.

Die Reichspostverwaltung war gebeten worden, schriftliche Mitteilungen auch auf der Vorderseite der Ansichtskarten zuzulassen. Dieses Gesuch ist jetzt, wie verschiedentlich berichtet wird, mit der Begründung abgelehnt worden, daß ein allgemeines Bedürfnis dafür nicht vorliege. Durch eine Beschränkung des Raumes für die Aufschrift würde auch einer ungenügenden Adressierung und damit auch der Zunahme der unbestellbaren Sendungen Vorbehalt geleistet werden.

Freiherr v. Mirbach hat dem Potsdamer Intelligenzblatt zufolge sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Zu den durch die Presse geheuten Nachrichten von einem Rücktritt Mirbachs von seinem Posten als Oberhofmeister der Kaiserin wird von informierter Seite mitgeteilt, daß Freiherr von Mirbach gar nicht daran denke, sein Entlassungsgesuch einzureichen und auch gar keine Veranlassung dazu vorliege.

Der bilige Roman „Aus einer kleinen Garnison“ darf heute erfreulicherweise als abgetan gelten; man ist über das Nachwerk längst zur Tagesordnung übergegangen. Dagegen läßt neuerdings der Herr Autor von sich hören. Er hat nach Verbüßung seiner Strafe seinen Wohnsitz in England aufgeschlagen und erzählt dort Ausfragern die wunderbarsten Geschichten. Daß Herr Bilse der berufene Interpret deutscher Empfindungen und Anschauungen nicht ist, sieht die Londoner Blätter nicht an, sie veröffentlichen vielmehr die Darlegungen des ehemaligen Leutnants mit feilschem Vergnügen, um allerlei Bosheiten daran zu knüpfen. Nun, wenn England sich auf die Autorität eines Bilse stützen muß, um Deutschland zu begeistern, dann können wir gern zufrieden sein.

Unser Kaiser trat am gestrigen Donnerstag von Swinemünde an der Ostsee aus, wo seine Yacht „Hohenzollern“ am Mittwoch ankam, die Nordlandfahrt an. Die Kaiserin trifft heute zu mehrwöchiger Sommeraufenthalt auf dem Gute Rabinen in Westpreußen ein, wo bereits die

beiden jüngsten kaiserlichen Kinder verweilen. — Prinz Eitel-Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, wird heute 21 Jahre alt.

Sogar ein mit Spreewasser getaufter, ein Berliner Rentier, fiel auf den Hund der spanischen Schachschwindler hinein. Er hatte einen der bekannten Briefe aus Madrid erhalten, in dem ihm ein Graf Suarez schrieb, daß er wegen Bankrottschwindels in Madrid im Gefängnis sitze und um seinen in Lyon liegenden Koffer mit 800 000 Mk. komme, wenn ihm nicht der Briefempfänger umgehend helfe. Der gute Berliner telegraphierte, wie Suarez es wünschte, nach Madrid, daß er zu helfen bereit sei, und fuhr nach der spanischen Hauptstadt, um den Schatz zu heben. In Madrid empfing ihn der Diener des im Gefängnis schmachtenden Grafen an dem in der Antwort auf das Telegramm bestimmten Plage. Das Geschäft wurde rasch fertig. Der gute Berliner zahlte 9000 Mk. und erhielt dafür einen Check über 300 000 Mk., zahlbar bei einer Berliner Bank, 277 000 Mk. sollte er als Belohnung behalten dürfen, den Rest aber nach Madrid schicken. Aber bald nach seiner Wiederankunft in Berlin traf ein Brief aus Madrid ein, der alle seine Pläne jäh vernichtete. Suarez schrieb ihm, er werde nun glücklich in der Heimat angelangt sein. Nun könne er die Wahrheit erfahren, daß er hineingefallen sei. Der Check sei ganz wertlos. Er solle gar nicht erst mit ihm nach der Bank gehen, denn es könnte ihm dann noch passieren, daß er als Falscher eingesperrt werde. Er brauche die Geschichte auch nicht seinen Freunden erzählen; die würden ihn höchstens auslachen. „Vergessen Sie die Sache, so ungefähr fuhr er fort, und besorgen Sie meinen guten Rat, auf ehrliche und anständige Weise Geld zu verdienen und sich nicht in einem Tage übermäßig bereichern zu wollen.“

In einzelnen Gegenden der rheinischen Weinbaugebiete treten die Heutwurmmotten wieder stark auf. In Steg wurden in einer Woche 60 000 Motten von Schulfledern unter Benützung von Klebflächen gefangen. Das beste Mittel, die Motten zu bekämpfen, steht leider nur noch in geringem Maße zur Verfügung: die Vögel und Spinnen in den Weinbergen.

Sten (Ruhr), 5. Juli. Im benachbarten Altesen hat sich eine blutige Familientragödie zugegetragen. Ein etwa 18jähriger Bergmann, der nicht damit einverstanden war, daß seine Mutter zum zweiten Mal heiraten wollte, überfiel diese, als sie mit ihrem Liebhaber, einem Essener Bergmann, beisammen war. Er feuerte mehrere Revolvergeschosse auf das Paar ab. Infolge der erlittenen Verletzungen ist die Mutter schon gestorben; an dem Aufkommen des Liebhabers wird gezweifelt. Der Täter, welcher zunächst flüchtete, hat sich der Polizei gestellt. Er erklärte, sein Vater habe ihn auf dem Sterbebett beauftragt, über den Lebenswandel der Mutter zu wachen.

Sagen i. B., 4. Juli. Gelegentlich eines Ausfluges versuchte gestern der 15jährige Sohn eines hiesigen Rechtskonsulenten bei Verdohl über einen Wassergraben zu springen. Der Knabe kam zu Fall und sein Spazierstock drang ihm dabei so unglücklich in's Auge, daß das Gehirn verletzt wurde und der Tod eintrat, bevor noch ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Mech, 7. Juli. Der Leutnant Karl Hübsch vom 4. bayerischen Infanterie-Regiment König Wilhelm von Württemberg hatte kürzlich mit dem Bizfeldwibel Müller einen Wortwechsel, der so ausartete, daß der Leutnant den Bizfeldwibel wegen Achtungsverletzung meldete. Da nun der Leutnant sich früher in verletzender Weise über seine Vorgesetzten geäußert haben soll, so machte nun Müller seinerseits Meldung hiervon, und der Leutnant, der hiedurch seine Karriere gefährdet glaubte, erschoss sich Samstag Nacht in seinem Zimmer in der Prinz-Friedrich-Karl-Kaserne. Der telegraphisch benachrichtigte Vater, ein Juwelier in

Bayreuth, kam sofort nach Mech. Der Leiche des Unglücklichen, die heute mittag nach dem Hauptbahnhof zur Beförderung in die Heimat übergeführt wurde, wurde eine große Anzahl von Kränzen mitgegeben.

## Rusländisches.

Rom, 6. Juli. Der Bezirkskommandeur Troleski in Messina wurde samt seiner Gattin wegen Verdachtes des Hochverrats und Raublieferung von Mobilisierungs- und Festungsplänen an Frankreich verhaftet. Bei seiner Verhaftung machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver zu erschießen versuchte. Seine Frau suchte sich einen Dolch ins Herz zu stoßen, doch wurden beide von der Tat abgehalten.

London, 6. Juli. Die Daily Chronicle berichtet aus Melbourne, daß infolge der Verweigerung von Ehrenbezeugungen Deutschlands gegenüber dem jamaikanischen Häuptling Mataba ein Aufstand der Eingeborenen drohe. Die deutschen Beamten behaupten, daß die Unruhen und Störungen durch Hegereien von feindlichen Weißen hervorgerufen worden seien.

London, 7. Juli. Der Daily Mail zufolge betrachtet der deutsche Konsul in Pretoria das Projekt, in Deutsch-Ostafrika autonome Burenkolonien zu gründen, als auf die Dauer undurchführbar. Es sind nur wenige Burenfamilien um die Erlaubnis eingekommen, sich dort niederlassen zu dürfen. Das frühere Mitglied des Volksrats von Transvaal, Forster, steht an der Spitze der Bewegung. Forster hatte zur Zeit der Besetzung Pretorias durch die Engländer in den Bontpan-Bergen im Norden Transvaals eine Republik errichtet, in der er sich zum Präsidenten ernannte. General Botha und andere hervorragende Burenführer betrachten das Projekt als minderwertig. Dessenungeachtet werden die Begründer des Plans am 9. ds. eine Versammlung abhalten, um Vertreter zu ernennen, die mit der deutschen Regierung unterhandeln sollen. Es hat sich auch bereits ein Ausschuss gebildet zur Organisation eines Burentreffs von 200 Familien in Deutsch-Ostafrika unter Forster und anderen vormaligen Freistaatsbeamten. Die Burenführer mißbilligen den Plan.

London, 7. Juli. Einer Meldung der Daily Mail aus Aden zufolge griffen die Streitkräfte des Kullah im Solde der Engländer stehende Somoalilandschafter und den Engländern freundliche Eingeborene in der Nähe von Elbar an, raubten 1000 Schafe und 50 Kamele und zogen sich zurück.

Kopenhagen, 7. Juli. Kaiser Wilhelm ließ durch den hiesigen deutschen Gesandten dem König und dem Kronprinzen seine herzliche Teilnahme an dem großen Unglück aussprechen, das die dänische Schifffahrt durch den Untergang des „Norge“ erlitten hat.

St. Petersburg, 5. Juli. Nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas werden in diesem Jahre auf Grund des Wehrpflichtgesetzes 447,302 Wehrpflichtige aufgehoben.

Großes Aufsehen erregen in Rußland die Veröffentlichungen des Arztes Buitow, der kürzlich von der Strafkolonie Sachalin zurückkam. Dr. Buitow teilt mit, daß unter den Sträflingen auf Sachalin der Kindermord eine von den Behörden geduldeten Gewohnheit und Sitte geworden ist. Sobald ein Gefangenentransport in den Stationen ankommt, werden die Männer und die Frauen in Reihen aufgestellt und die Männer suchen sich eine Frau aus, mit der sie dann in wilder Ehe leben. Aus diesen wilden Ehen gehen viele Kinder hervor. Diese werden sofort nach der Geburt hingerichtet. Die Frauen behalten meist nur das erstgeborene Kind. Die Morde werden von den Behörden als Totgeburten stillschweigend geduldet. Nach Dr. Buitow sind nicht weniger als 18 Kinder inner-

## Wesentliches.

Gegen Heimtückel süßlichstlos!  
Süßlich, kränkt dich die Dummheit bloß!  
Sieh vorbei an den feigen Tröpfen,  
Daß dich nicht ein mit verworrenen Köpfen!

## Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

(Fortsetzung.)

Es war Auenheims erste und heiligste Pflicht, wenn er einen Hausstand gründete, für dessen Unterhalt zu sorgen aus eigener Kraft. Um das Haupt der Familie zu sein, mußte er auch ihr Ernährer sein. Angélique verstand diese peinliche Ehrenhaftigkeit kaum und billigte sie noch weniger. Derselbe erschien ihr halb als tropischer, überdieser Hochmut, halb als Treulosigkeit — die erste Disharmonie, welche um so verstimmender wirkte, als beide Teile zu fest verwachsen mit ihren individuellen Anschauungen waren, um sich belehren zu lassen.

Ein in Sheffield lebender Deutscher, der als Einjähriger in Benno's Regiment gedient hatte, vermittelte seinem ehemaligen Leutnant die Stellung bei Alcott u. Cie. in Soxton. Nachdem die Baronin vergeblich alle ihre Ueberredungskünste erschöpft hatte, den Geliebten zu ihrem Willen zu bekehren, folgte sie ihm hierher und richtete sich in der gewohnten behaglichen Weise ein, wie es ja ihrem ansehnlichen Vermögen entsprach, während Benno sich einer an Weiz verwendenden Sparsamkeit bekeimte. Sein Gehalt war nur gering und doch wollte er davon noch zurücklegen.

Die Maschinentechnik hatte von jeher sein Lieblingsstudium gebildet. Er besaß tüchtige Kenntnisse darin, dennoch mußte er noch sehr viel darin lernen, da ihm fast jede Prozedur abging. Und auch hier traf ihn manche schmerzliche Enttäuschung; statt des idealen Wettkampfs der Geister,

des ersten Ringens der berufenen Geistes nach den höchsten Zielen der Wissenschaft, des freudigen Arbeitens Hand in Hand mit den Auserwählten seines Berufes zum allgemeinen Wohle der Menschheit, wovon er vordem geträumt, während die Kameraden über Hunde, Pferde und Weiber schwappten — ein kleinlicher, giftiger Brotneid, Neidmetsucht, das selbstsüchtige Streben, die Konkurrenten herabzudrücken, um sich selbst jeden möglichen Vorteil zu sichern, alles nach dem Prozentsatz des Gewinnes berechnet, ein wüßtes Jagen nach dem delikaten Erfolge, verbunden mit der rücksichtslosesten Ausbeutung aller Arbeitskräfte, welche achlos beiseite geschoben werden, wenn sie ausgenutzt sind; das war das Bild, welches sich hier vor seinen Augen entrollte.

Diese Enttäuschung brach sich natürlich nur langsam Bahn. Benno kämpfte mit aller Macht dagegen an. . . vergebens; denn sie beruhte auf Wahrheit. Und er sah dabei recht gut ein, daß er an diesem, nach seinen strengen Begriffen nicht immer ehrenhaften und ehelichen Wettrennen nach der Gunst der Menge teilnehmen mußte, wenn er nicht von vornherein auf jeden Erfolg verzichtete wollte. Das warf einen noch trüberen Schatten auf sein Gemüt.

Noch anderes trat hinzu. Er begann den schroffen Bruch mit dem General zu bereuen — nicht um des sicheren Verlustes seines Erbes willen, sondern weil er bedachte, daß er zu heftig gehandelt hatte, entschieden undankbar gegen den alten einjamen Mann, der trotz seines Despotismus ihm doch so viel Gutes aus liebevollem Herzen getan. Nun gab es kein Zurück mehr, und vor sich sah er ein Leben voll aufreibender Arbeit ohne die erhoffte innere Befriedigung. Und Angélique wurde ihm immer fremder. Sie häßte ihn, daß er noch immer, ja jetzt mehr denn je darauf drang, die Heirat zu verschieben, bis er eine bessere Stellung gefunden, daß er täglich nur einige knapp bemessene Abendstunden bei ihr verbrachte, daß er ihr gegenüber eine geistliche Zurückhaltung zeigte — sie lernte nicht begreifen,

daß sein zartfühlender Mannesstolz ihm verbot, von ihrem Vermögen zu leben, daß er in seinen freien Stunden zu seiner weiteren Ausbildung als Techniker arbeiten mußte, und daß seine Räfte nur eine mit Aufbietung aller Kraft erzwungene Marke war, eine Schutzwehr gegen sich selbst gegen das in ihm tobende glühende Verlangen, das hingebende schöne Weib in seine Arme zu nehmen und alles zu vergessen, was Ehre und Pflicht ihm geboten. Daß er das nicht vergaß, das schob sich wie eine erkaltende Scheidewand zwischen die Liebenden.

Ja, wahrlich, alles, alles war anders geworden, als Benno geträumt hatte in jenen bewegten Tagen des vergangenen Herbstes — und was wird die Zukunft noch bringen? Wie eine kalte Hand mit eisenhartem Griff krampfte es sein Herz zusammen, wenn er daran dachte. Jetzt erkannte er den Zwiespalt zwischen seinen Lebensgewohnheiten und Grundtendenzen und denjenigen Angélique's, eine Kluft, welche sich immer breiter zwischen ihnen auftrat und wohl nie überbrückt werden konnte. Er sah es deutlich vor sich, wie es kommen würde — endlose Dissonanzen, kleinliche Streitigkeiten, die wie giftige Schmarogerpflanzen an der Liebe zehren und sie gänzlich ersticken, Entfremdung, Vorwürfe, Tränen und Neue — welches Ende einer so heißen Leidenschaft!

Ja spät kam diese Erkenntnis, viel zu spät; der Würfel war gefallen! Er konnte nicht mehr zurück und wollte es auch nicht; er liebte das schöne, launenhafte, seltsame Weib ja noch immer, trotz alledem, was zwischen ihnen lag, und dachte nicht einen Augenblick daran, sie zu verlassen. — — Benno! — Auenheim!

Der Gernsene drehte sich mechanisch um, obwohl er im ersten Moment glaubte, sich verhört zu haben; außer Angélique kannte ja hier niemand seinen Namen, nicht einmal der Chef der Firma John Alcott u. Cie.

(Fortsetzung folgt.)

Stellen jetzt ihre Streitkräfte auf dem östlichen Teile der Insel an, offenbar in der Absicht, auf das infantile Geistesleben, das als unentbehrbar erwies.



halb einer Woche auf diese Art hingemordet worden und in den Kirchenbüchern stehen diese Morde als „Unfälle“ bezeichnet.

(Glänzende Gehälter.) Ein türkisches Ministerportefeuille ist eine Art Goldgrube für seinen Inhaber. Der Großwesir und der Kriegsminister beziehen, wie eine englische Revue berichtet, ein jährliches Gehalt von je 265 600 Mk. Das bestbezahlte türkische Amt ist aber das Marineministerium, denn es bringt 336 000 Mk. jährlich; der jetzige Minister soll ein Vermögen von 480 000 000 Mk. besitzen. Der Minister des Aeußern bezieht 176 000 Mk. und der Finanzminister 156 000 Mk. Das niedrigste Gehalt hat der Bergwerksminister, nämlich 112 200 Mk. Dabei steht er sich freilich immer noch besser als ein Premierminister in anderen Ländern.

New-York, 5. Juli. Inspektor Lundberg, der auf dem „Locum“ alles in guter Verfassung befand, hatte auch die Rettungsvorrichtungen auf dem untergegangenen Dampfer „Korze“ inspiziert.

Eine Frau Jessmann, die bei dem Unglück auf dem Schiffe „General Locum“ gerettet worden war, starb am Freitag unter ungenügend räumigen Umständen. Ein Feuerwehrmann, der die Frau vom Schiff herabgleiten sah, sprang ihr nach, um sie zu retten. Mit dem krampfhaften Griff der Ertrinkenden klammerte sie ihre Arme um den Nacken des Mannes, und beide sanken. Um sich zu retten, betäubte der Feuerwehrmann die Frau durch einen Schlag ins Gesicht und schwamm dann mit ihr ans Ufer, wo sie wieder zum Leben erweckt wurde. Dann aber wurde sie infolge des Schlags von der Kose befallen, der sie jetzt erlegen ist.

(Ein Kampf gegen die Marconi-Gesellschaft.) Aus New-York wird berichtet: Die De Forest-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie klagt gegen die amerikanische Marconi-Gesellschaft um 4 000 000 Mk., indem sie behauptet, die Marconi-Gesellschaft hätte falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt über den Kontrakt der De Forest-Gesellschaft mit dem Marine-Ministerium wegen Errichtung drahtloser Stationen in Florida, Kuba, Puerto Rico und Panama. Ein anderer Prozeß ist gegen die Marconi-Gesellschaft von einem Aktionär angestrengt worden, der behauptet, daß die Gesellschaft sehr schlecht verwaltet und insolvent ist.

### Der russisch-japanische Krieg.

Am Samstag waren es 40 Jahre her, daß der Generalissimus Kuropatkin in die russische Armee eintrat. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Zar seinem obersten Führer ein langes und lobreiches Telegramm, in dem die ganze Reihe der hervorragenden und ruhmreichen Dienste aufgeführt war, die der am 2. Juli 1864 eingekleidete junge Kadet im Laufe seiner Dienstzeit seinem Vaterland geleistet hat. Zum Schlusse versichert der Zar dem Generalissimus sein Vertrauen, Kuropatkin werde schon die ruhmreiche Aufgabe, die ihm anvertraut sei, zu gutem Ende führen.

Petersburg, 6. Juli. Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Liaojang vom 6. Juli gemeldet: Die Japaner begannen unsere Truppen auf beiden Flanken zu umgehen, mußten aber die Absicht aufgeben, da Kuropatkin durch mehrere geschickte Bewegungen eine vorteilhafte strategische und taktische Stellung einnahm, die ihm ermöglicht, die verschiedenen feindlichen Armeen, jede einzeln längs der inneren Operationslinien anzugreifen. Um dieser Möglichkeit zu entgegen, haben sich die Japaner genötigt, ihren östlichen und westlichen Flügel zurückzuziehen.

Petersburg, 6. Juli. Die „Russ. Telegr.-Agentur“ meldet aus Liaojang vom 5. Juli: Hier ist das Gerücht verbreitet, daß das Wladimiroff-Geschwader heute südlich Genzan japanischen Schiffen begegnet sei. Es habe sich ein heißer Kampf entsponnen, der für die Russen günstig ausging.

Die Armee des Generals Ota ziehe sich zurück, offenbar, um sich bei Port Arthur zu konzentrieren. Auf die Position bei Kintschau wurden Belagerungsgechütze geschickt. — Aus Nagasaki wird der Abgang von zwei Divisionen nach dem Kriegsschauplatz gemeldet.

Petersburg, 7. Juli. Der Korrespondent der „Wirschowa Wjedomosti“ telegraphiert aus Tschitschiao vom 6. Juli: Gestern fand hier ein heißes Gefecht statt, in dem sich die Abteilung des Generals Samsonow auszeichnete. Sie zwang den Feind durch einen verwegenen Angriff zum Rückzug nach Senitschen. Die Kosaken warfen die feindlichen Vorposten zurück. Eine Batterie der Transbaikal-Kosaken richtete unter den Japanern große Verheerungen an. Beim Heranzücken beträchtlicher Verstärkungen des Feindes mußte sich unsere Abteilung zurückziehen. Die genaue Stellung unserer Truppen ist folgende: Raiping ist von der Abteilung des Generals Samsonow besetzt. Im Südosten von Raiping befindet sich die Abteilung des Generals Tschirikow, östlich davon die Kosaken unter General Michitschenko. Was die Verteilung der japanischen Truppen angeht, so befindet sich deren Hauptmacht in Suian und Raiping. Wohin sich der Angriff des Feindes erstrecken wird, ist schwer zu sagen. Vermutlich dürfte er auf der Linie Suian-Tschitschiao erfolgen. Die Japaner überschweben die russischen Abteilungen mit Befehlsmärschen, in denen sie den russischen Soldaten, die sich gefangen geben, große Vorteile versprechen.

Petersburg, 7. Juli. Die letzte Parlamentsrede des englischen Staatssekretärs Curzon wird hier als gegen Rußland gerichtet betrachtet. Die Zustimmung gegen England ist daher neuerdings im Steigen begriffen. Im Krongrat wurde beschlossen, die gesamten Land- und Seestreitkräfte zu mobilisieren und außerdem den Krieg in Ostasien zu forcieren und etwa eine Million Soldaten nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden!

Berlin, 7. Juli. Aus St. Petersburg wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Obwohl bis zum Friedensschluß noch viel Wasser ins Meer fließen wird, beschäftigen sich militärische wie hohe Regierungskreise schon eifrig mit den Umständen, die diesem wichtigen Akt vorausgehen sollen. Einen zweiten Berliner Kongreß will Rußland nicht erleben. Es wird jede Einmischung fremder Mächte abzuwehren wissen, und zwar, wie zuverlässige Quellen erfahren haben wollen, durch Mobilisierung des ganzen russischen Heeres unmittelbar vor dem Friedensschluß — ein Akt, der enorm viele Geldmittel beanspruchen würde, der aber immerhin den Vorteil selbständiger Handlungsweise bei Friedensbedingungen veranlassen soll.

London, 7. Juli. Wie dem Daily Telegraph aus Liaojang telegraphiert wird, findet 25 Meilen von Liaojang seit zwei Tagen ein heftiges Gefecht statt. Eine Anzahl Verwandter werde auf Maultieren und Karren aus den Bergen nach der Stadt geschafft.

Genau, 7. Juli. Das russische Torpedoboot Leutnant Duratoff ist am Sonntag von Nutschwang kommend wieder in Port Arthur eingetroffen. Am Sonntag abend 9 Uhr machten vier japanische Torpedoboote den Versuch, in den Hafen von Port Arthur zu gelangen, wurden jedoch von den Seitenbatterien bemerkt. Ein Torpedoboot wurde am Fuße des Goldenen Hügel, ein zweites unterhalb der Batterie 22 zum Sinken gebracht. Einem dritten wurde der Schornstein weggeschossen. Das letzte Boot zog sich zurück. Am Samstag wurden 50 japanische Spione an einem bisher nicht genannten Orte verhaftet. Die Jäger verkehren bis auf 18 Meilen vor Port Arthur.

Liaojang, 8. Juli. Die Japaner haben Port Arthur nunmehr vollständig umzingelt. Ein Gefecht hat bei Kosan, 80 Meilen von Liaojang, stattgefunden. Gegen abend sollen die Russen nach längerem Feuergefecht die japanische Stellung erstickt und die Japaner in die Flucht geschlagen haben.

Die russischen Verluste werden auf 100 Tote und 300 Verwundete beziffert.

Einer Shanghaier Drahtung der „Morning Post“ zufolge sind die russischen Streitkräfte in der Mandchurie wie folgt verteilt: 75 000 Mann in Chardin, 25 000 in Rußden, 28 000 in Liaojang, 35 000 in Hantscheng und 40 000 in Tschitschiao.

Tokio, 7. Juli. (Neuermeldung.) Der japanische Kreuzer „Raimon“ stieß bei Tsalienwan auf eine Mine und sank.

### Handel und Verkehr.

Merseburg, 6. Juli. Der gestrige Jahrmakr war gut besucht und mit Vieh stark besahren. Gehandelt wurde lebhaft bei hohen Preisen. Mastvieh war im Verhältnis gegen Kuh- und Jungvieh billiger im Preis. Sehr teuer bezahlt wurden Milchkühe und trüchtige Kalbinnen. Auch auf dem starkbesahrenen Schweinemarkt herrschte reger Umsatz. Die Preise für Läufer Schweine blieben auf sehr hohem Stand, während Milchschweine trauer wurden. Erstere galten 40—85, letztere 18—39 Mark dem Paar nach.

Nagold, 4. Juli. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 86 Paar Ochsen, von welchen 18 Paar verkauft wurden. Ferner wurden zugeführt: 140 Stück Kühe, 45 Stück Kälber und 60 Stück Schmalvieh. Von den Kühen wurden 62 Stück, von den Kälbern 22 Stück und von dem Schmalvieh 28 Stück verkauft. Der Schweinemarkt war gegen das letzte Mal bezüglich der Läufer Schweine fester, bezüglich der Saugschweine ziemlich gleich besahren. Zu Markte gebracht wurden: 250 Stück Läufer Schweine (Preis pro Paar 45 bis 85 Mk.); 336 Stück Saugschweine (Preis pro Paar 26—34 Mk.).

Stuttgart, 5. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Erlös aus 1/2 kg Schlachtwert: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts 76—78 Pfg., Färsen: (Bullen) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 61—62 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59—60 Pfg.; Kalbinnen: vollfleischige, ausgewästete Kalbinnen, höchsten Schlachtwerts 70—71 Pfg., Kühe: ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalbinnen und jüngere Kühe 69 bis 70 Pfg., mäßig genährte Kalbinnen und Kühe 59—61 Pfg., gering genährte Kalbinnen und Kühe 49—50 Pfg., Kälber: feinste Mastfälscher (Vollmilchmast) und beste Saugfälscher 93 bis 96 Pfg., mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 90—93 Pfg., Schweine: vollfleischige, der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 57—58 Pfg., fleischig 54—56 Pfg., gering entwickelte alte, sowie Sauen und Eber 47—49 Pfennig. Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

### Vermischtes.

Was ist eine Aktiengesellschaft? Diese Frage ist von einem Berliner Schusterjungen seinem Kollegen folgendermaßen erklärt worden: „Ich habe zwei Pfennige und Du hast zwei Pfennige. Die legen wir zusammen, das ist das Aktienkapital. So jetzt gehen wir und kooßen für 4 Pfennige eine Pizarr. Nun rooche ich die Pizarr.“ Nach einer andern Weile möchte der andere auch mal rauchen, erhält aber zur Antwort: „Ne, das ist nur für mich, denn ich bin der Verwaltungsrat und rooche ganz alleine, Du bist nur Aktionär und kannst dazu spucken!“

### Konturs.

Wilhelm Schiller, Kaufmann in Gmünd. Karl Rabholz, Weinhändler in Ravensburg. Albert Klah, Inhaber eines Delikatessengeschäfts in Luttingen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

### Photogr. Atelier von G. Kollander, Nagold gegründet 1877

liefert sachmännisch künstlerisch ausgeführte Photographien in allen Formaten von Bist — 50 cm, in glänzend und matt (Platin- und Sepiaton). Jeden Tag geöffnet. Hält sich allen Interessenten, denen daran gelegen ist, für ihr gutes Geld auch ein wirklich gutes Bild zu bekommen, bestens empfohlen. Eigene Vergrößerungsanstalt. Große Bilder bis Lebensgröße evtl. bis 3 Meter nach jeder eingezandten kleinen Photographie ausgeführt. Ausarbeitung dieser großen Sachen in schwarz oder farbig (Aquarell) durch akademisch gebildete Kraft. Muster zu Diensten.

**Garrweiler.**  
**Das Sammeln von Beeren aller Art**  
ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe **verboten.**  
Gemeinderat.

**Calw.**  
Auf 1. Sept. oder früher sucht ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen**  
das schon in gutem Hause gedient, der einfachen Küche und dem Haushalt ganz selbständig vorstehen kann, auch nebenher im Garten arbeitet.  
Frau Anna Federhaff.

**Altensteig.**  
**Knecht-Gesuch.**  
Ein tüchtiger, zuverlässiger **Pferdeknecht**  
kann sofort eintreten bei  
Hensler, Stierbesorgerer.

**Nagold.**  
**Jakob Luz, Hailerbaderstr.**  
empfiehlt:  
**Spiegel**  
in verschiedenen Größen und Qualitäten  
+++ **eingerahmte Bilder** +++  
in Holzschnitt, Licht-Aquarell und Oelfarben-Druck  
**Stäbe zu Spiegeln und Bildern**  
in Naturholz, Politur und Gold  
**Wandsprüche und Wandteller**  
**Hausseggen**  
in bester Auswahl.  
NB. Das Einrahmen von Bildern und Spiegeln besorgt bei tabelloser Ausführung und billigster Berechnung der Obige.

**Pergamentpapiere und Padpapiere**  
empfiehlt  
**W. Kieker.**

**Turn-Verein Altensteig.**  
Gut Heil!  
Diejenigen Mitglieder des Turnvereins, die sich am **Sonntag, 10. Juli** bei der **Gaunersfahrt nach Rebnlach** beteiligen, wollen sich am **Sonntag morgen 7/7 Uhr** beim Lokal einfinden. **Abgang präzise 7 Uhr.**

**Turnwart.**  
**Altensteig.**  
**Fliegenfänger.**  
Das beste und eleganteste der **Gegenwart**  
sowie  
**Cocofaser-Stricke**  
empfiehlt  
**G. W. Luz.**

**Gute Badsteinläse**  
das Pfund zu 28u. 25 Pfg., vorzügliche fette Schwiegerkäse das Pfund zu 50 u. 58 Pfg. versendet von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme, so lange Vorrat.  
G. W. Schmid in Gmündgau, Würt.

**Altensteig.**  
**Billige Zucker-Preise.**  
Ia. Waghändler bei Gut 20 1/2 S  
• Mannheimer 20 1/2 S  
• Heilbronner 21 S  
• Hüllinger 21 1/2 S  
**Griffel-Zucker zum Einmachen**  
bei 10 Pfd. 22 1/2 S  
• 25 22 S  
• 50 21 1/2 S  
• 100 21 S  
• 200 20 1/2 S  
**regalen Würfel-Zucker**  
bei 5 Pfund-Paket 24 S  
• 25 Pfund-Kisten 23 1/2 S  
• 50 23 S

**Most**  
**Rosinen & Corinthen**  
zu herabgesetzten Preisen.  
**Chr. Burghard jr.**  
Frdr. Haig, Conditor.



**A. Forstamt Hoffstett.**  
**Baug-Holz-**  
**Verkauf**

am Freitag, den 15. Juli  
vorm. 10 Uhr  
im Lamm in Regenbach am Staats-  
wald I Frohwalde, 20 Rägertanne,  
26 Santanne, 29 Schlechwald, 44  
Brannenwasen, 62 Eichwald, II  
Bergwald, 16 Jannobel, 17 Wolfs-  
rücken:  
Rm. Luchen, 2 Scheiter, 84 Brügel,  
15 Ausschuß, Nadelholz, 188  
Koller, 247 Brügel, 152 Anbruch.  
Auszüge vom Kameralamt Alten-  
steig erhältlich.

**A. Forstamt Hoffstett**  
Post Leinach.  
**Nadelstammholz-**  
**Verkauf**

am Samstag, den 16. Juli  
vorm. 10 Uhr  
im Lamm in Neuweiler am Staats-  
wald I Frohwalde, 26 Santanne,  
27 Brühlbeere, 28 ob. Dachberg,  
29 Schlechwald, II Bergwald, 1  
Langes, 2 Langhalbe, 3 Bergels-  
berg, 58 Durchtrieb:  
1853 Stück Tannen-Langholz mit  
Fm.: 9 I., 29 II., 110 III., 37  
IV., 33 V. und 38 St. Tannen-  
Sägholz mit Fm.: 4 I., 1 II.,  
7 III.  
Schwarzwälder auszüge vom Forst-  
amt.

**Altensteig Stadt.**  
**Brennholz-**  
**Verkauf**

am Mittwoch,  
den 13. Juli  
d. J., nachm.  
8 Uhr, auf hies.  
Rathaus am  
Stadtwald Eng-  
wald Nr. 2/18:  
6 Rm. buch. Scheiter  
4 " " Brügel  
1 " " Anbruch  
219 " Papierholz  
2 " tann. Scheiter  
44 " " Brügel  
206 " " Anbruch  
57 " " Reisbrügel  
77 " " Rinde  
440 " " Reis auf Haufen.  
Den 6. Juli 1904.  
Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

**Altensteig Stadt.**  
**Verpachtung.**

Die städt. Badlücke nebst der  
darauf befindlichen Wohnung wird  
am Samstag, den 9. d. Mts.  
nachmittags 4 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus verpachtet.  
Liebhäber sind eingeladen.  
Den 5. Juli 1904.  
Stadtschulth.-Amt:  
Ettmannweiler.

**Verbot.**  
**Das Sammeln von**  
**Waldbeeren**

in den hiesigen Gemeinde- und  
Privatwaldungen ist für Auswärtige  
verboten.  
Schulth.-Amt:  
Koller.

**Jänzbrunn.**  
**Das Sammeln von**  
**Waldbeeren**

in den hiesigen Gemeindefeldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe  
verboten.  
Den 6. Juli 1904.  
Schulth.-Amt.

Altensteig.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Einem geehrten Publikum von Stadt und  
Land die ergebene Anzeige, daß ich  
**die Wirtschaft der Lager-**  
**Bierbrauerei Grömbach**  
**zum „Bad“**

hier übernommen habe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen  
Gäste mit besten Speisen und Getränken stets reell zu bedienen.  
Zugleich empfehle die gut eingerichtete  
**Bade-Anstalt**  
zu fleißiger Benützung.  
Um zahlreichen Zuspruch bitte  
**Karoline Feik.**

Altensteig-Garrweiler.

**Hochzeit-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 12. Juli d. J.**  
in das Gasthaus zur „Einde“ in Altensteig  
freundlichst einzuladen.  
**Gottlieb Zoller**      **Christine Feik**  
Sohn des                      Tochter des  
Johs. Zoller, Schuhmachers      Schultheißens Feik  
in Altensteig.                      in Garrweiler.

Ausgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung  
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

**Ia. Torfmull**

**Ia. Torfmull**

**Ia. Düngerkalk 60-65% Aetzgehalt**  
billigst bei

**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

**Steinzeug-Waren**

gran und graublau  
**Schmalzpfannen**      **Backschüsseln**  
in 12 Größen      mit Ausguß  
**Wasserkrüge**      **Milchhasen**  
**Einmachtopfe**      1 Liter mit Ausguß  
**Sutterkrüge**      **Einkochkrüge**  
**Eßigfäßchen**      braun zum Verlocken  
liegend auf Fuß      und Ueberbinden ge-  
Bermöge directen, äußerst vortheilhaftem Einkaufes zu  
kannenswerth billigen Preisen.  
**C. W. Lutz.**

**Goldene Medaille Paris 1896.**  
Verehrtesten empfehle meine beliebtesten

**Gürtelbruchbänder**

ohne Federn, Tag und Nacht tragbar. Kein lästiger Druck wie bei  
Federbändern. Vorkant, Leib- und Monatsbinder, Geradhalter, Gummi-  
strümpfe. Für jeden Bruchschaden Extra-Anfertigung. Zahlreiche An-  
erkennungsschreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder  
mit Mustern anwesend in  
**Nagold, Mittwoch, 15. Juli 1-4 Uhr**  
**Hotel zum Rößle.**  
**Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart.**

Altensteig.

**Reform-Schürzen**

**Kleider-Schürzen**

Schwarze, bunte, weiße  
**Damenschürzen** für praktische und  
elegante Zwecke.  
Reichste Auswahl aller Arten  
**Knaben- und Mädchen-Schürzen,**  
**Baby-Röckchen, Trag-Kleidchen**  
leichte Neuheiten in besten Qualitäten  
billigst bei  
**Gustav Wucherer.**

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

**Kaiser-Hüten**

besten und elegantesten Hut  
sowie  
**Wolkenkräher-Hüte**  
sind fortwährend zu haben bei  
**Chr. Schmid**  
Hut- und Mäzengeschäft.

Nischalden.

**Bekanntmachung.**  
**Das Sammeln von**  
**Heidelbeeren**  
**Preiselbeeren &**  
**Himbeeren**

in den hiesigen Gemeindefeldungen  
ist für Auswärtige  
verboten.  
Den 5. Juli 1904.  
Schultheißensamt:  
Keller.

**Beuren.**  
**Das Sammeln von**  
**Waldbeeren**

in den hiesigen Gemeinde- und  
Privatwaldungen ist für Auswärtige  
bei Strafe  
verboten.  
Gemeinderat.  
Martinsmoos.

**Das Sammeln**  
von  
**Heidel- und**  
**Preiselbeeren**

in den hiesigen Waldungen ist für  
Auswärtige bei Strafe  
verboten.  
Gemeinderat.

**Oberweiler.**  
**Das Sammeln von**  
**Heidel- und**  
**Preiselbeeren**

in den hiesigen Gemeinde- und  
Privatwaldungen ist für Auswärtige  
bei Strafe  
verboten.  
Gemeinderat.

**Zeichenblocks**

empfehle  
**W. Nicker.**

Altensteig.

Zu billigsten Preisen  
empfehle mein mit  
vielen Neuheiten  
ausgestattetes Lager in  
**Tuch**  
**Buckskin**  
**Kammgarn-**  
**Stoffen**  
**Cheviot**  
**halbw. Buckskin**  
**Halbtuch**  
**engl. Leder**  
**Sommerzeug**  
u. s. w.  
**Eine Partie**  
**Reste**  
gebe unter Selbstkosten-  
preis ab.  
**C. Frik.**

Ein  
**Hausanteil**  
samt Scheuer, Stallung, Küche-  
und Kellerraum wird  
verkauft oder vermietet  
von wem? — sagt  
die Exp. d. Bl.

**Gerichtstag in Neuweiler**  
am Montag, den 11. d. M.,  
vorm. 10-12 Uhr.

**Fruchtpreise.**  
Altensteig.  
Schrammzettel vom 6. Juli 1904.  
Dinkel neuer . . . 6 80 6 76 6 70  
Faber . . . . . 7 20 7 14 7 -  
Gerste . . . . . 8 20 7 62 7 50  
Roggen . . . . . 8 50 - -  
Bohnen . . . . . 7 - 6 78 6 50  
**Situationspreise.**  
1/2 Hg. Butter . . . . . 85 -  
2 Hg. . . . . 19 -